



Fossa Eugeniana von Büderich / Wesel nach Venlo ? Gedanken zum Plan einer Kanalverbindung zwischen Rhein und Maas

Herbst 1626 - Die politische Situation am unteren Niederrhein ist seit Jahren geprägt von einer höchst konfliktreichen spanisch - niederländischen Frontstellung. Im Schatten des 80jährigen niederländischen Freiheitskampfes gegen Spanien (1568 – 1648) ist der Niederrhein zunehmend zum *Spielball fremder Mächte* geworden. Die Gestaltungsmöglichkeiten der rechtmäßigen Landesherren sind durch innen- und außenpolitische Einflüsse auf ein Minimum beschränkt.

Nach dem Tod des letzten Klever Herzogs im Jahre 1609 hatten sich die um das Erbe streitenden Parteien angesichts der erkannten Gefahren zwar in wesentlichen Fragen geeinigt und 1614 im Vertrag von Xanten eine vorläufige Teilung der Vereinigten Herzogtümer vereinbart: Brandenburg erhielt Kleve, Mark und Ravensberg; Pfalz-Neuburg bekam Jülich und Berg. Der geforderte Abzug der fremden Truppen blieb jedoch aus. Die Niederländer beließen weiterhin ihre Garnisonen in Emmerich, Rees und Kalkar und dachten ebenso wenig an einen Abzug wie die Spanier, die Wesel, Büderich, Rheinberg, Orsoy und Duisburg besetzt hielten.

Wie sehr sich die missliche Situation, in die der Niederrhein im Vorfeld des eigentlichen Kriegsschauplatzes unverschuldet gera-

ten war, bereits verfestigt hatte, wird 1626 durch ein markantes Ereignis besonders deutlich: Am 21. September starten die Spanier in Rheinberg den ersten Bauabschnitt der *Fossa Eugeniana*, einer Kanalverbindung zwischen Rhein und Maas, so benannt nach Isabella Clara Eugenia, Tochter Philipps II. und Statthalterin der spanischen Krone in den Niederlanden.

Spanien beabsichtigt, mit diesem Schifffahrtsweg zwischen Rheinberg über Geldern nach Venlo den Rheinhandel in die südlichen Niederlande umzuleiten. Dabei handelt es sich um eine Verschärfung der Boykottmaßnahmen, die bereits seit 1600 den Rheinhandel mit den Vereinigten Provinzen der Niederlande (Generalstaaten) empfindlich stören. Nicht zu unterschätzen ist auch die Bedeutung des Kanals als Ost- West- Verteidigungslinie gegen das weitere Vordringen niederländischer Truppen nach Süden. Bereits 1618 hatte die an dem Bauvorhaben sehr interessierte Stadt Geldern den spanischen Gouverneur des Gelderlandes, Graf Heinrich van den Bergh, auf die hervorragende strategische Bedeutung einer solchen Wasserstraße hingewiesen. Dementsprechend fallen auch die Befestigungsmaßnahmen aus. Neben den drei Stadtfestungen Rheinberg, Geldern und Venlo an den beiden Mündungen und in der Mitte des Kanals sollen 24 Schanzen dem militärischen Schutz des Projektes dienen.

Es liegt nahe, dass über die Jahrhunderte in den Überlegungen zur Schaffung eines Schifffahrtsweges zwischen Rhein und Maas die Kanalverbindung Rheinberg - Venlo nicht die einzig diskutierte Trassenführung war. Sowohl vor als auch nach 1626 hat es mehrere andere Planungen gegeben. Während diese im Schrifttum überwiegend gut dokumentiert sind, ist weitgehend unbekannt und in der Literatur zur Geschichte Wesels und Büderichs bisher nicht erwähnt, dass im Zusammenhang mit dem Bau der *Fossa Eugeniana* auch die Rheinanbindung des Kanals in Büderich diskutiert worden ist. Bei Realisierung dieser Absicht wäre demnach die erste Teilstrecke des *Fossa Eugeniana* nicht von Rheinberg, sondern von Büderich aus nach Geldern verlaufen.

Im Stadtarchiv Geldern befindet sich ein aus wenigen Blättern bestehender Vorgang zur Planung der Rhein-Maas-Verbindung, darunter auch ein Schriftstück, in dem die kurkölnischen Interessen an einer Kanalanbindung in Büderich deutlich werden.

Es drängt sich die Frage auf, welche Gründe den Kölner Erzbischof und Kurfürsten Ferdinand von Bayern zu diesem Vorschlag veranlasst haben und warum er nicht realisiert wurde. Abgesehen davon, dass Schrifttum zu der Fragestellung nicht vorliegt, wäre ein eindeutiger, durch Quellen belegter Nachweis ohnehin nicht zu erwarten, da mit großer Wahrscheinlichkeit nicht technische sondern politische Gesichtspunkte entscheidend waren. Solche Hintergründe werden im diplomatischen Schriftverkehr jedoch in der Regel nicht offenkundig.

Somit bleibt nur der Versuch, anhand verfügbarer Fakten und Informationen den möglichen Gründen nachzugehen. Betrachten wir zunächst die territoriale Situation: Die Kanalverbindung lässt sich nicht ausschließlich auf spanischem Einflussgebiet herstellen. Die Trasse liegt zwar hauptsächlich im Bereich des spanischen Herzogtums Geldern (Oberquartier), berührt jedoch in Rheinberg kurkölnisches Gebiet und würde bei einer Verlegung nach Büderich auch teilweise brandenburgisch-klevisches Gebiet durchlaufen.

Der Kölner Kurfürst steht dem Kanalprojekt zunächst ablehnend gegenüber. Die vom Hauptterritorium getrennte kurkölnische Exklave Rheinberg, umgeben von der Grafschaft Moers im Süden, von spanisch Geldern im Westen und vom Herzogtum Kleve im Norden und Osten, steht angesichts der sich zuspitzenden spanisch-niederländischen Konfrontation ohnehin im Blickpunkt rivalisierender Interessen. Hinzu kommt, dass bei der zunächst vorgesehen Rheinanbindung des Kanals in Neuss sogar das kurkölnische Hauptterritorium tangiert worden wäre, und zwar mit unabsehbaren politischen Folgen.

Im Schrifttum zur Geschichte der *Fossa Eugeniiana* wird deutlich, dass die grundsätzlichen Bedenken des Kölner Kurfürsten gegen das Kanalprojekt dem Bestreben entsprangen, seine Neutralität

nicht in Frage stellen zu lassen. Mit der widerstandslosen Duldung der für die Generalstaaten nachteiligen Kanalführung auf seinem Territorium wäre er unglaubwürdig geworden. Freilich stand die offiziell vertretene Neutralität nicht immer mit dem religiös-politischen Bündnisdenken im Einklang. Deshalb versagte die erhoffte Schutzfunktion der Neutralität häufig dann, wenn sie nicht in das Konzept des militärisch überlegenen Gegners passte. Das gilt gleichermaßen für die habsburgisch-katholische und die niederländisch-protestantische Seite, wie die zahlreichen rücksichtslosen und widerrechtlichen Besetzungen niederrheinischer Städte jener Jahre beweisen.

Als im Laufe der Verhandlungen deutlich wurde, dass das Kanalprojekt nicht mehr zu verhindern war, zielten die Interventionen Kurkölns bei den spanischen Regierungsstellen in Brüssel darauf ab, die Anbindung an den Rhein soweit wie möglich nach Norden zu verlagern. Das entsprach der Erkenntnis, dass die *Fossa Eugeniiana* als Schifffahrtsweg und gleichzeitig nach Norden gerichtete Verteidigungslinie zwar Schutz gewähren konnte, gleichzeitig aber auch feindliche Aktivitäten auf sich ziehen würde. So wird verständlich, dass der Kölner Landesherr unter allen Umständen die Rheinanbindung in Neuss verhindern wollte und im übrigen Sympathien für die Kanalmündung in Büderich zeigte, weil dann die gesamte kurkölnische Exklave Rheinberg im Schutzbereich der *Fossa Eugeniiana* gelegen hätte.

Es kam jedoch anders; die Spanier gaben aus nachvollziehbaren Gründen Rheinberg den Vorzug, so dass die spekulative Frage bleibt, was wäre geworden, wenn.....? Hierzu nur so viel: Eine Kanalverbindung Büderich - Geldern - Venlo wäre aus wirtschaftlicher Sicht nicht zuletzt wegen der in Wesel in den Rhein mündenden Lippe eine sinnvolle Alternative gewesen. Die techni-

schen Probleme dürften bei einer solchen Trassenführung lösbar gewesen sein, zumal auch für die Linienführung des Kanals ab Rheinberg Schleusen zum Ausgleich im Geländenniveau erforderlich waren.

Ob der brandenburgische Kurfürst Georg Wilhelm als Landesherr des Herzogtums Kleve in die Trassenplanung einbezogen war und wie seine Entscheidung ausgefallen wäre, bleibt offen. Wahrscheinlich hätte er mit ähnlichen Erwägungen wie der Kölner Erzbischof den Kanal mit seinen hoch brisanten politischen Auswirkungen abgelehnt. Da die Spanier jedoch 1626 die Städte Wesel und Büderich noch fest im Griff hatten und Brandenburg auch aus anderen Gründen zu wirksamer Gegenwehr zu schwach war, hätten die Bedenken des Landesherrn wohl kaum Beachtung gefunden.

Drei Jahre nach Baubeginn des Kanals, im August 1629, wurden die Spanier aus Wesel und Büderich vertrieben. Ob der spektakuläre niederländische Überraschungsangriff so erfolgreich verlaufen wäre, wenn die *Fossa Eugenia* 1626 statt von Rheinberg von Büderich aus in Richtung Geldern geführt worden wäre, darf bezweifelt werden, denn die Festungsstädte Wesel und Büderich hätten im strategisch wichtigen Mündungsbereich des Kanals mit Sicherheit einen wesentlich höheren Stellenwert im spanischen Verteidigungskonzept erhalten.

Im Ergebnis wäre ein von Büderich ausgehender Kanalbau jedoch höchstwahrscheinlich spätestens nach 1630 genauso gescheitert wie die *Fossa Eugenia* zwischen Rheinberg und Venlo, deren bereits weit fortgeschrittener Bau 1630/31 nicht zuletzt wegen der sich zunehmend zugunsten der Niederländer verändernden Machtverhältnisse eingestellt werden musste.

Günter Warthuysen

Quellen- und Literaturhinweis:

Stadtarchiv Geldern, Archivsammlung Nr. 213.

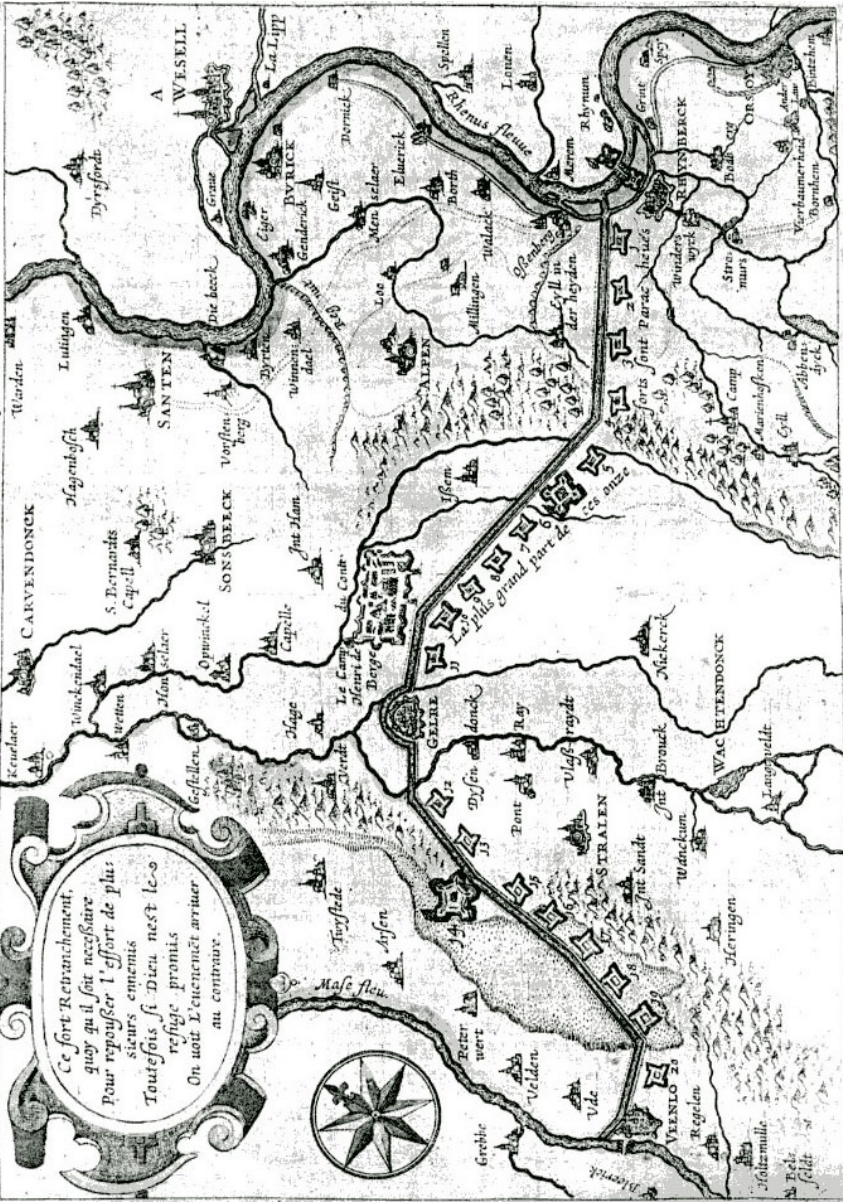
Rolf-Günter Pistor und Henri Smeets: Die Fossa Eugenia. Eine unvollendete Kanalverbindung zwischen Rhein und Maas – 1626, Köln 1979.

Wolfgang Dassel und Robert Plötz (Red.): Fossa Eugenia. Weltgeschichte in der Region, Kevelaer 1997.

A. J. Veenendaal: De Fossa Eugenia, in: Bijdragen voor de geschiedenis der Nederlanden, Bd. 11, 's-Gravenhage 1956, S. 2-39.

Herbert Münker: Die Weseler Schifffahrt vornehmlich zur Zeit des spanisch-niederländischen Krieges, Wesel 1908.

Le Uuy pourtraict du nouveau Canal Commence par le Commandement de la Sereuissime Princeſſe
 Ifabelle Clara Eugenia Gouvernante es Pays-bas



Kupferſtich der Fossa Eugeniana von A. Hogenberg, 1. Hälfte d. 17. Jh.

Herausgeber:

Historische Vereinigung Wesel e.V.
 Ida-Noddack-Straße 23, 46485 Wesel

Redaktion:

Christian Thiel, Flegentor 11, 46483 Wesel
 Telefon: 0281/23722,
 E-Mail: christian.herbert.thiel@t-online.de

Internet:

www.historische-vereinigung-wesel.de